

Publikumspreis geht an zwei Gewinner

Der Kunstverein Neu-Ulm zeigte heuer endlich wieder eine Mitgliederausstellung. Zum Abschluss wurde der Publikumspreis vergeben. Zwei Werke lagen genau gleich auf.

Von Franziska Wolfinger

Neu-Ulm Der Kunstverein Neu-Ulm hat jüngst im Edwin-Scharff-Haus Werke seiner Mitglieder präsentiert. Es war die erste Mitgliederausstellung seit der Coronapandemie und seit sich der Verein unter der Leitung von Elke Traue neu aufgestellt hat. Die Stadt Neu-Ulm stiftete zu diesem Anlass wieder einen mit 500 Euro dotierten Publikumspreis. Der wurde nun zur Finissage verliehen. Diesmal gab es sogar zwei Gewinner.

Rund zwei Wochen hatten die Besucherinnen und Besucher Zeit, ihren Favoriten aus der Schau „Spektrum: Neu-Ulmer Kunst“ zu wählen. 184 Personen haben ihre Stimme abgegeben. Vereinsvorsitzende Elke Traue zeigt sich bei der Finissage zufrieden mit dem Verlauf der Schau, die auch die Wiederbelebung der aktiven Vereinstätigkeiten bedeutete. Mehr



Harald Traue mit seinem „Fluchthobel“. In der Skulptur steckt auch ein Teil seiner Familiengeschichte.



Die Künstlerin Lydiane Lutz konnte mit diesem Gemälde das Publikum von ihrer Arbeit überzeugen. Fotos: Wolfinger

als 500 Menschen hatten den Weg ins Edwin-Scharff-Haus gefunden, um sich die Werke von lokalen Kunstschaffenden zu sehen. Anlässlich der Kulturnacht habe reges Interesse geherrscht.

Auch zur Vergabe des Publikumspreises wurde es nochmal etwas voller im Ausstellungsraum. In Vertretung für die erkrankte OB Katrin Albsteiger übergab ihr Referent Sebastian

Kaida den Preis. Im Namen der Bürgermeisterin lobte der das Engagement des Vereins und die vielfältige Kunst, die er uns seine Mitglieder hier zusammengetragen hatten.

Die Stimmen des Publikums hätten gezeigt, dass es vor allem zwei Werken gelang, die Betrachter besonders anzusprechen. Diese zwei Werke lagen in der Auszählung genau gleich auf, sodass

man sich entschied, den Preis zu teilen. Gewonnen haben so ein Mann und eine Frau, eine Skulptur und ein Gemälde – quasi ein paritätisch geteilter Preis, findet Elke Traue, die betont, nicht an der Auszählung beteiligt gewesen zu sein. Denn zum einen überzeugte die in Bronze gegossene Skulptur ihres Ehemanns Harald Traue das Publikum, zum anderen ein Bild von Lydiane Lutz.

Lutz war mit einem großformatigen Gemälde in der Ausstellung vertreten. Es zeigt vor einem verschwimmenden mintgrünen Hintergrund eine Frau in einem leuchtend roten Kleid. Auch die Figur ist unscharf gehalten und taucht in den Hintergrund ein. Es gehe darin auch ums Loslassen, sagt Lutz. Gerade in den aktuell schweren Zeiten möchte sie mit ihrer Kunst etwas Leichtigkeit in die Welt bringen.

Harald Traue hat in seiner Skulptur auch seine Familiengeschichte verarbeitet. Sein Großvater musste mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus Westpreußen fliehen. Zu den wenigen Habeseligkeiten, die der Handwerker mitnahm, gehörte ein Hobel und eine Hobelbank.

In Bronze gegossen steht Traues „Fluchthobel“ auch für die vielen Schicksale von Flucht und Vertreibung, die Menschen auch heute erleben.